



Verband Katholischer Pfadi

KOMPASS

Pfadzeitschrift für Leiterinnen, Leiter und Präses

www.kompass.vkp.ch

Weltmeister

Nr. 3 / 2018

Warum wir gewinnen und Sie verlieren

Was kostet eine Weltmeisterschaft?

VKP-Fanposter

Bei einem Triumph liegen sich die Fans in den Armen, beglückwünschen sich gegenseitig zum Sieg. Brechen schwierigere Zeiten an, ist das Wir-Gefühl manchmal so schnell weg, wie es gekommen ist.

Warum wir gewinnen und sie verlieren

Von *Norina Stricker / Achaiah*

Sport ist überhaupt nicht immer fair. Der Schiedsrichter mag einen Penalty nicht gegeben haben oder ein Sportler ist zu früh gestartet und niemand merkt es. Das kann vorkommen. Aber manchmal ist Sport auch ungerecht, wenn das Spiel abgepfiffen ist und die Sportler in der Kabine verschwunden sind. Dann nämlich, wenn die Sportler und die Fans eine Niederlage verdauen müssen. In solchen Situationen ist das Wir-Gefühl schnell verschwunden. Die Fans sind wütend auf die Sportler, identifizieren sich nicht mehr mit dem Verein und kündigen vielleicht sogar ihr Jahresabonnement. Dabei ist es doch nur ein Jahr her, da gewannen die Fans zusammen mit den Sportlern die wichtigste Trophäe und waren ausser sich vor Freude. Wie kommt es zu diesem Sinneswandel bei den Anhängern?

Fans = Fans?

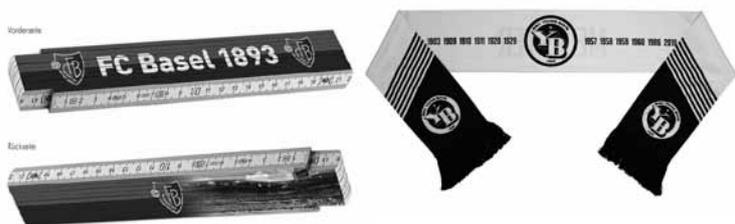
Wahrscheinlich steht zuerst die Frage im Raum, von welcher Art Fans wir sprechen. Die wirklich hartgesottenen Fans kehren ihrer Mannschaft bei Niederlagen nicht so schnell den Rücken. Für sie ist ihr Verein (fast) das ganze Leben – da können sie auch mal 32 Jahre auf einen Meistertitel warten. So gerade geschehen bei YB. Insbesondere in erfolgreichen Phasen gibt es aber eben nicht nur diese Fans, sondern auch Anhänger, die



angesteckt werden von der guten Leistung, zum Beispiel an einer WM. Sie geniessen die Stimmung und feiern bei einem Sieg in der vordersten Reihe mit. Bei der nächsten WM – wenn die Mannschaft bereits früh ausscheidet – fluchen sie und wenden sich von ihrer Mannschaft ab. «Temporäre Fans» beschreibt diese Anhängergruppe gut.

Sport ist unbedeutend

Auf den ersten Blick tönt es zu hart: Aber Sport – gerade Fussball – ist für die meisten Fans unbedeutend. Das gilt insbesondere für die temporären Fans. Sie gehen am Wochenende in die Bar und schauen das Fussballspiel mit ihren Freunden. Die Mannschaft gewinnt den Weltmeistertitel und man kann sein Glück kaum fassen. Das ganze Land feiert bis tief in die Nacht und auch in den darauffolgenden Wochen ist der Titel überall das Topthema. Doch objektiv gesehen, hat dieser Titel keine Konsequenzen für die Fans. Man wird weder im Job befördert noch kann man sich teurere Ferien oder ein neues Auto leisten. Gerade das ermöglicht es den Fans, sich den Emotionen beim Zuschauen komplett hinzugeben und den Alltag zu vergessen. Die Fans erleben extreme Freude, ohne dabei mit Konsequenzen rechnen zu müssen. Und natürlich ändert sich die Situation bei Niederlagen nicht. Für die meisten Fans – zumindest für die temporären Fans – hat eine Niederlage keine Auswirkung auf den Alltag. Sie gehen am Montag wieder ins Büro, bestehen ihre Prüfungen oder wenden sich einfach einer anderen Mannschaft zu. So schnell geht es und die Mannschaft ist in schwierigen Situationen auf sich alleine gestellt. Aber da gibt es zum Glück die eingefleischten Fans, die ihrer Mannschaft auch bei Niederlagen treu bleiben. Zum Schluss sind wir wieder bei YB: Die eingefleischten Fans waren es nämlich, die ihrer Mannschaft seit dem letzten Meistertitel von 1986 die Stange gehalten haben. Sie haben sich mit der Rolle des ewigen Verlierers schon fast abgefunden – so schien es. Aber sie haben ihrer Mannschaft nicht den Rücken gekehrt, sondern



In den Fanshops kann eingekauft werden, was das Fan-Herz begehrt.

sie unterstützt. Schon nur deshalb ist YB und den Fans der Titel zu gönnen. ◆



Die Fans des Liverpool FC enthüllen vor dem Spiel eine überdimensionierte Fahne.

Das Wort «Fan», von fanatic, ist aus dem Englischen in mehrere Sprachen übertragen worden. Trotz der Etymologie hat der Fan nichts mit dem im politischen Sinn negativ besetzten Begriff Fanatiker zu tun. Im Englischen sind Fans deshalb meistens als supporters bezeichnet. Der vom Typhusfieber abgeleitete italienische Begriff Tifoso oder im Plural Tifosi, der für Fans als «Mitfiebernde» steht, wird häufig als Synonym für die italienischen Fans verwendet. In Italien selbst benutzt man zusätzlich den Begriff partigiano, was mit «Parteiläufer» zu übersetzen wäre. Aus dem Spanischen entlehnt und ins Englische und Deutsche übernommen ist der Aficionado als «Liebhaber» einer Sache.

Fangewalt ist gerade im Fussball ein Problem. Zu lesen ist in den Medien von «sogenannten Fans», von Hooligans oder von Ultras. Bei den Hooligans geht es in erster Linie um die gewalttätige Auseinandersetzung, während die Ultras bedingungslos ihren Verein unterstützen wollen, vor allem auch akustisch und optisch während den Spielen. Dazu gehören Choreos, Pyros und Gesang. Ultras stehen der Kommerzialisierung sehr kritisch gegenüber und sehen sich selbst oft als Kern der Fanschar. Aber die Ultra-Bewegung ist sehr heterogen und neigt teilweise zu Gewalt. Die Provokation der gegnerischen Fans gehört dazu und endet mitunter in einem handfesten Kampf.



Editorial

Liebe KOMPASS-Leserin
Lieber KOMPASS-Leser

Endlich geht's los! Nach zwei Jahren Qualifikation steht die Endrunde der Fussball-Weltmeisterschaft in Russland an. All die Querelen bei der Vergabe sind beiseitegeschoben, die immer wieder angeprangerte Kommerzialisierung des Fussballs mit den irrsinnigen Summen, die für einzelne Spieler bezahlt wird, gerät beim Konsum von Weltmeisterchips und beim Tauschen der Sammelbildli in Vergessenheit. Beim Public Viewing sitzen wir in der ersten Reihe und wähen uns fast schon im Stadion. So circa jede dritte Person auf dieser Welt wird sich den Final live am Fernsehen anschauen. Und die anderen zwei Drittel werden sich dem ganzen Hype zu entziehen versuchen. Wird wohl schwierig.

Für diesen KOMPASS hat sich Achaiah mit dem Phänomen beschäftigt, dass die Identifikation mit der Mannschaft vor allem dann gross ist, wenn sie erfolgreich ist: Wir gewinnen und sie verlieren. Jupiter geht ganz grundsätzlich der Frage nach, was es braucht, damit überhaupt von Weltmeistern gesprochen werden kann, und wo die Schweiz (also wir) Weltmeister ist. Barny hat den Versuch unternommen, herauszufinden, was eine Weltmeisterschaft kostet. Die Antwort ist einleuchtend – und irgendwie vorhersehbar. Fussball und Religion, dazu gibt es unzählige Artikel, Studien und auch Ausstellungen. Barny wagt eine Annäherung. In der Mitte dieses KOMPASS findet sich ein Fanposter des VKP-Teams, quasi eine Weltauswahl. Zudem haben alle ihren Tipp abgegeben, wer Weltmeister wird. Unser Interview haben wir dieses Mal mit der Pfadi Neunkirch aus dem Kanton Schaffhausen geführt. Und schliesslich findet sich im Präses fragen Barny eine Antwort, wie mit der Herausforderung «WM-Finale während des Sommerlagers» umgegangen werden kann.

Ich wünsche allen viel Spass beim Lesen.

Michael Weber / Pelé

Wie funktioniert das mit den Weltmeistern? Gibt es für alles Weltmeister oder ist das nur etwas für den Sport? Bin ich auch Weltmeisterin oder Weltmeister in etwas? Nicht auf alle Fragen gibt dieser Bericht Antworten. Dafür gibt er Antworten, wo keine Fragen waren.

Über Weltmeister und Rekordhalter

Von David Joller / Jupiter

Was ist ein Weltmeister?

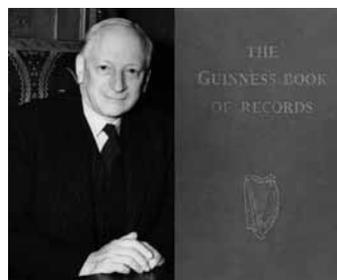
Klassischerweise wendet man Weltmeister auf den Sport an. Für die meisten gängigen Sportarten ist die Sache ziemlich klar geregelt. Da ist eine internationale Organisation, beispielsweise die Fédération Internationale de Football Association FIFA für den Fussball oder die Fédération Internationale de Ski FIS für den Wintersport. Diese Organisationen reglementieren und überwachen die Anlässe. Sie gewährleisten, dass alle Teilnehmenden faire und gleiche Bedingungen haben und somit der Bessere oder die Bessere gewinnt. Sogar für Randsportarten wie Modellautoren, Rodeo, Hufeisenwerfen und Handy-Weitwurf gibt es internationale Organisationen und Weltmeisterschaften. Weltmeister im Bürostuhl-Rennen? Klar, gibt es – wenn auch die Anzahl der Länder, aus denen die Teilnehmenden stammen, eher gering ist. Ich vermute, dass hier kein übernationales Komitee über die Richtlinien wacht. Für Stäckle beziehungsweise Chneble habe ich zwar keine internationale Organisation gefunden, bin aber sicher, dass auch mit dieser Sportart eine Weltmeisterschaft organisiert werden kann.

Rekorde für alles?

Es gibt wohl fast keinen Sport, bei dem nicht Weltmeister erkoren werden. Der Gedanke des Weltmeisters oder der Weltmei-



sterin ist bei sportlichen Disziplinen am besten nachzuvollziehen. Es wird unter einheitlicher weltweiter Organisation, vielfach nach einer nationalen und kontinentalen Ausscheidung, an einem Turnier oder an mehreren Turnieren unter vielen Teilnehmenden der oder die beste Teilnehmende oder die beste Gruppe erkoren. Etwas anders sieht es bei klassischen Pfadi-Disziplinen aus: benötigte Zeit für das Zeltaufstellen, Menge an verlegter Wasserleitungen im Sommerlager oder Höhe des Lagerturms. Dafür gibt es kaum Weltmeister, aber Rekordhalter kann es dennoch geben. Der Bierbrauer Hugh Beaver hatte in den 1950er-Jahren die Idee, ausufernde



Der Erfinder des Guinness Book of Records Hugh Beaver und die erste Ausgabe.

Stammtischgespräche mit Fakten auf geordnete Bahnen zurückzuführen. Er rief mit zwei weiteren Personen das Guinness Book of Records ins Leben. In diesem regelmässig erscheinenden Buch sind Bestleistungen von Menschen, Technik und aus der Natur aufgelistet.

Wo sind wir Weltmeister?

Die Schweiz spielt in vielen sportlichen Disziplinen an der Weltspitze mit, beispielsweise im Wintersport oder im Tennis. Luca Aerni und Beat Feuz an der WM 2017 oder Michelle Gisin, Dario Cologna, Sara Hoefflin und Nevin Galmarini als Goldmedaillengewinner an den Olympischen Spielen in Pyeongchang. Im Nachwuchssport gibt es ebenfalls einige Sportarten mit Schweizer/-innen an der Spitze, auch wieder beim alpinen Skisport, wie der fünffache Junioren-Weltmeister 2018 Marco Odermatt. In der Leichtathletik sind oder waren Schweizer Athleten/-innen partiell vertreten, vor allem im Orientierungslauf mit Simone Niggli-Luder. Für einen WM-Titel (bei den Erwachsenen) im Fussball hat es bisher noch nicht gereicht.



Die FIFA, FIS und FIA sind nur einige der bekanntesten internationalen Sportverbände, die auch immer wieder für negative Schlagzeilen sorgen.

Spitzenreiter bei Berufsweltmeisterschaften

Was die Weltmeisterschaften für den Sport sind, sind die World-Skills für die Berufswelt. Diese fanden 2017 in Abu Dhabi statt. Während des viertägigen Anlasses massen sich die rund 1200 Teilnehmenden aus 74 Nationen in fünfzig verschiedenen Berufen. Beispielsweise als Bäcker-Konditor/in, als Anlageelektriker/in, in Webdesign and Development oder als Fachperson Gesundheit. Die Schweiz gehört in diesem Wettbewerb regelmässig zu den besten drei aller teilnehmenden Nationen. Aus Abu Dhabi brachten die rund dreissig Schweizer Teilnehmenden in zwanzig Disziplinen eine Medaille nach Hause: elfmal Gold, sechsmal Silber und dreimal Bronze. Sie rangierten damit im Medaillenspiegel auf Rang zwei.



Die Schweizer Delegation an den Berufsweltmeisterschaften.

Höchste Innovationskraft

Diese Stärke in den Berufsweltmeisterschaften spiegelt sich auch anderswo wider: in der Innovationskraft. Kein Land ist so innovativ wie die Schweiz, und dies seit sieben Jahren in Folge. Dies geht aus dem Globalen Innovationsindex der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO), der Cornell Universität und der französischen Wirtschaftsuniversität Insead für 2017 hervor. Gemäss eines Berichts der Bilanz mit Bezug auf die SDA sei die Schweiz besonders stark im Innovations-Output sowie in der Generierung und Verbreitung von Wissen. Grundlagen für diese Studie waren Befragungen in rund 130 Ländern, wobei Dutzende Schlüsselzahlen wie Patentanmeldungen oder Bildungsausgaben ausgewertet wurden. Bei den Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt EPA pro Bevölkerungsanteil ist die Schweiz ebenfalls Weltmeister. Mit 884 Patentanmeldungen pro Million Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2017 meldet keine Nation so viele Patente an wie die Schweiz. Es folgen die Niederlande mit 412 und Dänemark mit 377 Anmeldungen. Zahlenmässig sind die USA vor Deutschland und Japan führend, die Schweiz liegt knapp hinter China.

Auch du ein Weltmeister – als Ehrenamtliche/r

Neben dem beruflichen Engagement ist die Schweiz auch in der ehrenamtlichen Arbeit weit vorne mit dabei. Gemäss Bundesamt für Statistik beteiligten sich 2015 48% der Bevölkerung der Schweiz als Aktivmitglied an den Aktivitäten von Vereinen, Gesellschaften, Klubs, politischen Parteien oder anderen Gruppen. 35% waren Passivmitglied in einer Gruppe oder in einem Verein. In Deutschland werden die Zahlen auf 37% der Bevölkerung und in den USA auf 25% der Bevölkerung geschätzt. ♦

Das Guinness Buch der Rekorde

Das Guinness Book of Records gibt es noch heute und wird ständig aktualisiert. Es hat die erstaunlichsten Rekorde auf Lager. Hier ein fast willkürlicher Auszug: Das grösste Lego-Schiff besteht aus mehr als 2.5 Millionen Lego, ist über 8 Meter lang, 1.3 Meter breit und 1.5 Meter hoch. Es wiegt über 2.8 Tonnen und wurde im Auftrag eines Tourismusunternehmens aus Hongkong gebaut.

Die längste Kugelbahn ist 2858.9 Meter lang und wurde im Oktober 2017 vom Schweizer Sensorhersteller Sensirion in den Flumser Bergen im Rahmen eines Team-Building-Anlasses erstellt. Vielleicht wäre so ein Rekord auch für euer Team ein guter Anlass?

Ein etwas pfadinäherer Rekord: Am schnellsten wurde ein Vier-Personen-Zelt in einer Minute und 58.55 Sekunden aufgestellt, am 19. Juli 2014. Aufgestellt wurde der Rekord von zehn Pfadi in einem Pfadilager in Kanada, sieben davon waren zwischen 10 und 15 Jahre alt.

Reichstes Land – am meisten Schulden

Die Schweizer/-innen sind, je nach Währungskurs, monetär gesehen die reichsten Menschen der Welt. 175'720 Euro (rund 202'000 CHF) besass 2016 im Durchschnitt jede Einwohnerin und jeder Einwohner in der Schweiz nach Abzug der Schulden. Gerade 2016 hatten die US-Amerikaner/-innen noch ein paar Euro mehr, aufgrund des hohen Frankenkurses gegenüber dem Euro und wegen des erstarkten Dollars. Dies berechnete der Versicherer Allianz, der jährlich im Herbst einen Weltvermögensreport herausgibt. Im Bericht steht auch, dass niemand so viel Schulden hat wie die Schweizerinnen und Schweizer. Mit durchschnittlich 93'120 Euro (knapp 107'000 Franken) Schulden sind wir führend vor Norwegen (knapp 70'000 Euro) und Australien (rund 65'000 Euro).

In Katar fand vor zwei Jahren die Handball-Weltmeisterschaft statt. Schade nur, dass Katar keine eigenen Spieler hatte, die den Ansprüchen der Scheichs gerecht wurden. Was tun? Eine Mannschaft kaufen!

Was kostet eine Weltmeisterschaft?

Von Thomas Boutellier / Barny



Eine Handball-Weltmeisterschaft in einem Wüstenstaat, bei angenehmen 22 Grad in gekühlten Hallen. Was auf den ersten Blick exotisch, aber schön tönt, war in Wirklichkeit in vielen Aspekten fragwürdig. Da die Weltmeisterschaft im Fussball auch in Katar stattfinden wird, wissen wir alle von den schlechten Arbeitsbedingungen und vom Geld, das irgendwohin fliesst. Nicht alles ist Gold (oder Öl), was in Katar glänzt. Ein anderes Problem ist, dass Katar nicht einfach eine Weltmeisterschaft austrägt. Katar will gewinnen. Nur, Katar hatte zwar eine Handballmeisterschaft, aber das Niveau war mit der 1. Liga in der Schweiz zu vergleichen. Das machte ein gutes Abschneiden eigentlich unmöglich.

Die eingekaufte Mannschaft

Also, was tun? Man kaufe sich eine Mannschaft, kaserniere sie während drei Jahren und spiele dann die WM. Genau das machte Katar. Es wurden auf der ganzen Welt Stars gesucht, die bereit waren, sich für drei Jahre zu verpflichten. Der Lohn für die Spieler? Viel Geld und eine Staatsbürgerschaft von Katar. So kaufte sich Katar eine schlagkräftige Mannschaft aus allen Herren Länder zusammen. Meist ältere Stars, die noch einmal das grosse Geld machen wollten, bevor sie abtreten. Die zusammengestellte Mannschaft hätte wohl jeden Clubwettbewerb gewonnen, wäre sie angetreten. Die zehn Ausländer wurden der Form halber mit Einheimischen ergänzt, die Mannschaft wurde während drei Jahren professionell auf die Weltmeisterschaft vorbereitet und spielte in der nationalen Meisterschaft. Nach drei Jahren waren alle Ausländer Katarer und durften an der WM spielen. Zum Weltmeistertitel reichte es dann doch nicht ganz. Aber weit, sehr weit, kam die Na-

tionalmannschaft. Was dieses Weltmeisterprojekt kostete, weiss niemand so genau, aber Schätzungen gehen von bis zu zehn Millionen aus. Und nach der WM hörte man nichts Berauschendes mehr von Katar.

Ein Einzelfall?

Ob sich das im Fussball wiederholt, weiss ich nicht. Soweit bekannt, arbeiten die Katarer mit Jugendakademien. Es bleibt ja noch eine gewisse Zeit bis zur WM und vielleicht lässt sich etwas Nachhaltiges aufbauen. Wie viel ein Weltmeistertitel kostet, lässt sich auch nach intensiven Recherchen nicht beantworten. Eine Zahl findet man aber oft. Viele junge Männer träumen vom Autofahren, am besten schnell und als Rennen. Wenn man beim Formel-1-Rennstall Red Bull Racing eintritt und das nötige Talent hat, kostet die Karriere bis zur Formel 1 rund zehn Millionen. Und trotz des Geldes ist das keine Garantie, dass man vorne mitfahren kann. Ein Sitz in einem Formel-1-Cockpit kostet heute rund dreissig Millionen pro Jahr. Aber mit den Rennställen, die sich darauf einlassen, fährt man nicht vorne mit. Die Besten werden immer noch bezahlt und müssen nicht bezahlen.

Werde selbst Weltmeister!

Aber am einfachsten, günstigsten ist es wohl in einer unbekannteren Sportart mitzumachen und zu gewinnen. Quidditch zum Beispiel. Da gibt es eine Weltmeisterschaft. Eine gute Mannschaft aufbauen und Schweizermeister werden und dann zur WM fahren. Die Reise lässt sich meist über Crowdfunding finanzieren. Oder einfach googlen und Sportarten suchen. Es gibt mehr als man denkt. Was bleibt ist das Trainieren, das ist in jeder Sportart nötig, egal wie viel Geld man hat. Und darum könnte man zusammenfassen. Eine Weltmeisterschaft kostet: Schweiss, Zeit, Geduld und Ausdauer. So einfach ist es! ◆



Gekaufte Stars brachten Katar 2015 bei der Handball-WM im eigenen Land bis in den Final.

Fussball als Volksdroge oder als neue Religion, die Gott abgelöst und neue Götter hervorgebracht habe. Darüber wurde schon viel geschrieben. Hier der Versuch einer Annäherung.

Fussball und/als Religion

Von Thomas Boutellier / Barny



Immer samstags um 19 Uhr werden in den meisten Schweizer Orten die Glocken geläutet. Es ist das Einläuten des Wochenendes und das Privileg der Kirchen, das Wochenende anzusagen. Zur mehr oder weniger gleichen Zeit pilgern Fussballfans in die Stadien, um ihren Göttern, den Fussballgöttern, zu huldigen und läuten so ihr Wochenende ein, das komplett mit Fussball gefüllt werden kann. Ein Spiel läuft immer. Das ist nur eine der vielen Parallelen. Obwohl auch heute noch mehr Menschen am Wochenende in die Kirchen gehen als in die Fussballstadien, gibt es eine Fülle an Parallelen. Wer bei wem kopiert, sei dahingestellt. Schlussendlich befriedigt beides ein Bedürfnis der Menschen.

Parallelen

Wenn die Fans ins Stadion strömen und sich von allen Seiten aufstellen, damit die Spieler einlaufen können, erinnert es stark an Prozessionen. Da warten auch Tausende am Strassenrand, bis die Reliquie an ihnen vorbeigetragen wird. Die

Fans sind schon früh vor dem Anpfiff im Stadion und warten auf den Einzug der Spieler. Vor, während und nach dem Spiel wird viel gesungen. Über die Texte kann man streiten, aber oft sind es Hymnen an den Verein oder an einzelne Spieler. So wie das Halleluja eine Hymne an Gott ist. Auch wird im

Stadion geschwiegen, wenn etwas nicht so gut läuft (wie bei der Besinnung). Es wird gejubelt, wenn ein Tor geschossen wird (Gloria) und auch das Schlusslied ist in manchen Traditionen eingebaut, wenn man an Liverpool und «You'll never

walk alone» denkt. Also so was, wie ein gut orchestrierter Gottesdienst im Stadion. In der Predigt spricht der Seelsorger die wichtigsten Dinge an, auf Transparenten machen das die Fans. In der Kirche ist vorne Gott dargestellt. Die Menschen kommen angepasst angezogen um Ihn in der Kirche anzutreffen. Im Stadion finden sich überall Bilder von den lokalen Fussballgöttern, es gibt Devotionalien zu kaufen und die Fans passen sich mit der Kleidung an. Und auch die Sprüche im Fussball haben viel (Pseudo-)Religiöses. Der Ball sei rund, pflegte Sepp Herberger zu sagen, ein Satz, der nur auf den ersten Blick banal erscheint: «Der Kreis steht für göttliche Vollkommenheit», sagt der Theologe, «er symbolisiert die Schöpfung, die Unendlichkeit». Und wegen dieser besonderen religiösen Macht dürfe der Fussball auf keinen Fall mit der Hand berührt werden. So kann man viele der berühmten Sätze interpretieren, wie wir es auch gerne mit den Bibeltexten machen.

Enttäuschte Hoffnung?

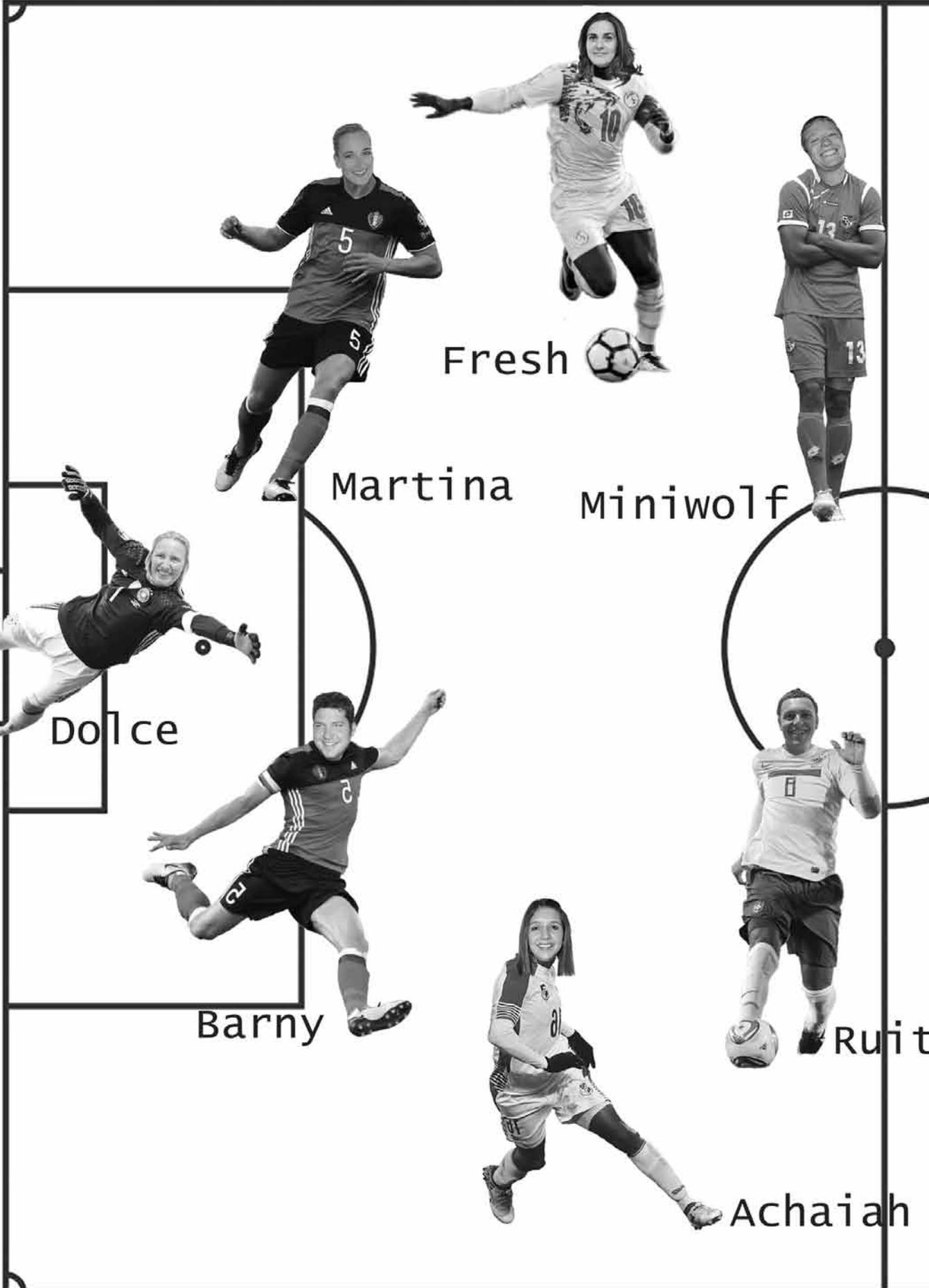
Und zu guter Letzt. Die Fussballgötter enttäuschen uns manchmal. Wir setzen grosse Hoffnungen in sie. Und dann versagen sie vor dem Tor oder grätschen ins Leere. Auch hier: Wir setzen oft grosse Hoffnungen in Gott. Wir alle wissen, nicht alle Hoffnungen werden erfüllt. Und wenn der Fussballgott heute nicht trifft, dafür im alles entscheidenden Spiel, verhält es sich doch so, wie mit der enttäuschten Hoffnung, wenn Gott nicht gleich hilft. Im Nachhinein erkennen wir, dass es doch gut war und Gott erst jetzt wirklich geholfen hat. Es lebe der Fussball. Halleluja. ◆



Die GC-Fans bereiteten Boris Smiljanic einen wenig herzlichen Empfang, als er erstmals als Spieler des FC Basel in das Hardturm-Stadion zurückkehrte.



Ein Strassenaltar in Neapel – mit einem echten Haar von Maradona.



Fresh

Martina

Miniwolf

Dolce

Barney

Rui t

Achaiah

Jupiter



Pelé



Mugg

Trompete



schi

Simba



Ein Symptom des WM-Fiebers sind – neben den Fussballbildli – die vielen Tippspiele, die um sich greifen. Jede und jeder eine Expertin, ein Experte. Der KOMPASS hat das VKP-Team ermuntert bis genötigt, einen Weltmeister-Tipp abzugeben.

Tippfieber



Achaiah: Panama. In der Qualifikation hat Panama den Rivalen USA geschlagen und spielt nun zum ersten Mal an der Fussball-Weltmeisterschaft mit. Wäre doch ein richtiges Fussballmärchen, wenn der absolute Aussenseiter plötzlich den Pokal in die Höhe stemmte. Und wer weiss, vielleicht hat Panama ja seit dem Freundschaftsspiel gegen die Schweiz einen grossen Zacken zugelegt?



Barny: Belgien. Weil die Roten Teufel endlich mal gewinnen müssen. Die talentierte Truppe wird in Russland ihre Hörner auspacken und sich bestechende Fights gegen die anderen Nationen liefern, die sich gerne als Engel geben. Und mit Kevin an der Spitze werden sie zu einem Sturmrunn ansetzen, wie es letztes Mal die Isländer gemacht haben. Mit dem kleinen Unterschied, dass sie sich nicht werden aufhalten lassen.



Dolce: Deutschland. Also, Weltmeister wird natürlich Deutschland, weil: 1. die Spieler zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort stehen, 2. Italien nicht dabei ist und 3. auf dem Trikot noch Platz für den fünften Stern ist. Mehr Argumente braucht es wohl nicht, oder?



Fresh: Senegal. Fussball? Einen WM-Tipp abgeben? Ich?! Fussball ist mir etwa so nahe wie der 2017 entdeckte erdähnliche Planet «Ross 128 b» (11 Lichtjahre entfernt). Aber ich bin ja keine Spielverderberin. Mein Tipp: Senegal wird Weltmeister. Es hat sich zum zweiten Mal überhaupt für die WM qualifiziert und wird dies als Ansporn nehmen, um der Weltöffentlichkeit zu

zeigen, dass es auf dem Planeten Erde den weltbesten Fussball spielen kann.



Jupiter: Brasilien. Da ich mich das letzte Mal mit Brasilien so grandios verschätzt habe, probiere ich es noch einmal. Diese Mannschaft hat das Feuer unter dem Hintern. Nach dem schamvollen Niedergang 2014 in ihrem Heimatland brennen die Brasilianer regelrecht auf den Weltmeistertitel. Zudem passt Brasilien zu dieser KOMPASS-Ausgabe, denn es ist (noch) die Fussballmannschaft mit den meisten Weltmeistertiteln: nämlich fünf.



Martina: Belgien. Grundsätzlich habe ich vom Fussball etwa so viel Ahnung, wie eine Kuh vom Fliegen. Geht es ums Fanen, bin ich immer für den Underdog, weil ich es denen, die noch nie gewonnen haben, soooo gönnen würde (also eigentlich auch den Holländern). Zudem bin ich manchmal mit dem Temperament, der Selbstdarstellung und der riesigen Erwartungshaltung der südländischen Spieler etwas überfordert. Darum Belgien.



Miniwolf: Panama. Schlicht und einfach: Keine überbezahlten Fussballer. Der Underdog schlechthin – das wird die Sensation. Nach Island an der EM werden wir uns dieses Jahr an Panama erfreuen.



Mugg: Deutschland. Sie wissen wie es geht. Und sie haben beneidenswert viele Topspieler zur Auswahl. Schwache Testspiele, schwacher Start ins Turnier und dann fängt es an zu klingeln. Sie hauen die Bälle rein und spielen sich ins Finale.

Goretzka wird es richten, ein Schalker. Am Schluss gibt es auch für Jogi einen Wodka – und den Goldklumpen darf er wieder in die Luft stemmen.



Pelé: Brasilien. Der Pfadiname verpflichtet. Aber Brasilien ist ja auch immer ein guter Tipp. Aus dem Desaster im Halbfinal an der letzten WM haben die Brasilianer ihre Lehren gezogen, sie werden sich rehabilitieren. Diesmal wird Neymar in der Vorrunde fehlen, Brasilien sich durchwursteln und im Habfinale auf die Deutschen treffen. Aber nun mit Neymar! Er schießt sie ab und nachdem die bösen Geister vertrieben sind, gibt es kein Halten mehr.



Ruitschi: Brasilien. Ich bin für Brasilien. Mehrmalige Reisen durch Brasilien und die Verwandtschaft haben mir das Land nähergebracht. Da die Kinder bereits mit dem Fussball geboren werden, kann nur Brasilien gewinnen!



Simba: England. Das Mutterland des Fussballs hätte nach vielen erfolglosen Jahren endlich wieder einen Vollerfolg verdient. Der gesamte Kader besticht in der Premier League bei Top-Teams durch technisch starkes Tempospiel. Wenn das in Nationalteam auch so gut klappt, können sie jeden Gegner bezwingen.



Trompete: Schweiz. Die Schweiz wird Weltmeister, weil «bei uns» mit Vladimir Petkovic ein ausgewiesener Siegstrainer im Amt ist. Kommt noch dazu, dass nach dem Zufallsprinzip – und dies ist ja dann beim Penaltyschiessen sehr wohl der Fall (wobei sich dann die Schweiz doch noch ziemlich steigern müsste!) – endlich einmal unsere Nationalmannschaft die Trophäe gewinnen müsste; ja gewinnen wird. «Bring en hei» – die FIFA World Cup Trophy! ♦

Tippspiele sind recht aufwändig zu organisieren und auszufüllen. 64 Resultate sollten getippt werden und dann müsste man immer noch dran denken. Wenn sich ein Schlüsselspieler verletzt, kann sich alles ändern. Und nach jeder KO-Runde muss alles neu eingetragen werden, denn verpasst man seinen Eintrag, ist es gelaufen.

Der moderne Fussball ist aber gründlich statistisch aufbereitet und ein Social-Media-Ereignis. Darum können auch etwas andere Fragen für das Tippspiel gestellt werden!

- Wie viele KO-Spiele werden im Penaltyschiessen entschieden?
- Wie viele Eigentore werden geschossen?
- Wie viele Kilometer läuft die Schweizer Nati in den drei Gruppenspielen insgesamt?
- Nach wie vielen Minuten schießt Harry Kane sein erstes Tor?
- Wie viele Bilder mit nacktem Oberkörper postet Ronaldo?
- Von welcher Mannschaft taucht kein Foto aus dem Flugzeug auf Instagram auf? (Beachte: Hin- und Rückflug)
- Wie hoch ist der Ballbesitz Spaniens im Spiel gegen den Iran?
- Wie viele Schüsse auf das Tor bringt die Schweiz gegen Brasilien zustande?
- Wie viele Pässe von Panama kommen bei einem Mitspieler an (in den drei Gruppenspielen durchschnittlich in Prozent)?

Für die Antworten gibt es Punkte, zum Beispiel so: Wer am nächsten liegt erhält drei Punkte, wer am zweitnächsten liegt zwei Punkte und für die drittbeste Antwort gibt es noch einen Punkt. Am Schluss entscheidet die Summe aller Punkte.

Wer es dennoch klassisch mag, kann sein eigenes Tippspiel online einrichten unter www.kicktipp.ch. Das ist einfacher als selbst was in Excel zu programmieren ...



Von Pragg-Jenaz im Osten der Schweiz geht es weiter nach Norden in den Kanton Schaffhausen. Bungee hat sich die Pfadi Neunkirch gewünscht.

Der KOMPASS fragt – Pfadiabteilungen antworten

Von Michael Weber / Pelé,
Antworten
von Simona Brühlmann / Amiga,
Alexander Nakamura / Picaro
und Philipp Baumann / Djedo
(AL-Team der Pfadi Neunkirch)



- ▲ **KOMPASS:** Weltmeister, das ist ein wenig hochgegriffen, aber worin ist eure Pfadi richtig gut und fast so etwas wie Weltmeister?
- **Pfadi Neunkirch:** Wir haben ein sehr gut ausgebildetes Leitungsteam, bei dem fast alle Leiterinnen und Leiter bereits einen J&S-Kurs besucht haben. Mehr als die Hälfte aller Leitenden haben sogar einen Aufbaukurs. Ausserdem ist unsere Abteilung sehr gut auf kantonaler Ebene vertreten.



Die Wölfe der Pfadi Neunkirch bauen im Sommerlager ein Blachenzelt.

- ▲ **KOMPASS:** An einer Weltmeisterschaft gibt es einen Gewinner – den Weltmeister – und viele Verlierer, die ausscheiden und nicht mehr mitspielen dürfen. In der Pfadi führt das immer wieder zu Diskussionen. Einerseits sollen möglichst

alle mitmachen können und nicht nur die besten, andererseits gehört es zur persönlichen Entwicklung der Kinder, besser zu werden. Wie geht ihr mit diesem Spannungsfeld in eurem Pfadialltag um?

- **Pfadi Neunkirch:** Wir nehmen bei uns dieses Spannungsfeld nicht so extrem wahr. Unser Fokus liegt nicht darauf, einzelne Sieger zu bestimmen oder die Besten zu wählen, sondern vielmehr darin, ein gemeinsames Weiterkommen zu fördern. Wir sind eine sehr offene Abteilung mit einem abwechslungsreichen Programm, welches allen Teilnehmenden Spass machen soll.



Eine Runde Yoga im Sommerlager.

- ▲ **KOMPASS:** Gibt es denn bei euch in der Abteilung oder auch im Kantonalverband der Pfadi Schaffhausen noch klassische Wettkämpfe?
- **Pfadi Neunkirch:** Es gibt einmal jährlich einen Kantonaltag, bei dem sich alle Abteilungen aus dem Kanton in verschiedenen pfaditechnischen Disziplinen messen. Ausserdem gibt es das Plunderturnier, bei dem es nur Gewinner gibt und bei dem der Spass im Vordergrund steht.



- ▲ **KOMPASS:** Nun steht ja die Fussball-Weltmeisterschaft an, ein riesiger Anlass, der auch die KOMPASS-Redaktion inspiriert. Fussball hat eine enorme Reichweite, erfreut sich grosser Beliebtheit und wird oft als Konkurrenz für die Pfadi angesehen. Merkt ihr das bei euch auch oder seid ihr da ganz anderer Meinung?
- **Pfadi Neunkirch:** Ja das merken wir. Der Fussballclub ist bei uns im Dorf sehr präsent und das wirkt sich vor allem bei den Jungs aus. Durch die Einführung einer Biberstufe konnten wir das Problem jedoch relativieren: Da es für die Kindergärtner noch kein Angebot beim FC gibt, fällt es uns leichter, Mitglieder für die Pfadi zu begeistern.



Die Wölfe der Pfadi Neunkirch betreiben im Sommerlager eine Pfadibar.

- ▲ **KOMPASS:** Wie sieht es denn aus, wenn die Pfadi Neunkirch Fussball spielt? Gibt es besondere Regeln oder Variationen? Oder spielt ihr gar nie Fussball?
- **Pfadi Neunkirch:** Wir spielen lieber die pfaditypischen Spiele wie Englische Bulldogge, Geländespiele oder das Fahnenpiel.
- ▲ **KOMPASS:** Die Fussball-Weltmeisterschaft ist selbstverständlich nur eine unter vielen. Es gibt auch einige skurrile Weltmeister und Weltmeisterinnen, so zum Beispiel im Gummistiefelweitwurf. Welche Meisterschaft – es muss ja nicht gerade eine Weltmeisterschaft sein – würdet ihr gerne mal durchführen?
- **Pfadi Neunkirch:** Beim letzten 72-Stunden-Projekt haben wir ein Spieleparadies mit XXL-Brettspielen entwickelt. Dieses würden wir gerne noch ausweiten und eine Brettspiel-Meisterschaft durchführen.
- ▲ **KOMPASS:** So ein verrückter Anlass passt ganz gut zu den Pios. Die Pfadi Pragg-Jenaz möchte von euch wissen, was

euer coolstes Erlebnis mit der Piostufe war.

- **Pfadi Neunkirch:** Bei unseren Pios ist immer viel los. Besondere Highlights waren beispielsweise die Wanderung auf die Blüemlisalp und die Übernachtung in der SAC-Hütte, die grosse Zopfback-Aktion, bei der wir fürs ganze Dorf Zopf backten und verteilten, oder auch die dreitägige Velotour in den Europa-Park.
- ▲ **KOMPASS:** In diesen Interviews dürft ihr immer eine Frage an die nächste Pfadiabteilung stellen. Also, was habt ihr schon immer mal wissen wollen?
- **Pfadi Neunkirch:** Wie gestaltet ihr jeweils euren Übertritt?
- ▲ **KOMPASS:** Und aus welchem Kanton soll die Pfadi stammen?
- **Pfadi Neunkirch:** Wir wollen die Pfadiabteilung St. Gallen Zentrum nominieren.

Herzlichen Dank für die Antworten! ◆



Die Antworten stammen vom AL-Team Djedo, Amiga und Picaro.

Name: Pfadiabteilung Neunkirch
Ort: Neunkirch
Gründungsjahr: 1921
Abteilungsart: Gemischt
Grösse: 50 Teilnehmende und 19 Leitende
Farben des Foulards: Violett-Blau mit grauem Rand

Präses fragen Barney

▲ **Frage:** Wir haben ein kleines Problem, das die Motivation im Leitungsteam und bei den Kids ein wenig trübt, bevor es ins Sommerlager geht. Der WM Final ist mitten im Lager. Ist es sinnvoll den Final zu schauen oder soll man das besser sein lassen, denn man ist ja in einem Zeltlager und da sollte es auch ohne gehen?

▲ **Antwort:** Da kommen doch gleich nostalgische Gefühle auf. Irgendwann in den 90er-Jahren schauten wir im Zeltlager auch den WM-Final. Auf einem normalen Fernseher. Hundert Personen davor. Das Stromkabel war an die hundert Meter lang und wahrscheinlich hat das ganze Dorf seine Verlängerungskabel beigesteuert. Die Antenne des Fernsehers war auch noch gross, anders ging es nicht. Und gegen Schluss des Spiels ging dann plötzlich gar nichts mehr. Aber um die Frage zu beantworten: Ich glaube es lässt sich gar nicht verhindern, da auf den Smartphones eh sehr viele den Final schauen können. Daher würde ich einen gemeinsamen Fussballabend im Sarasani vorschlagen, vielleicht mit Wetten auf den Sieger oder auf das Resultat, um damit Punkte für den Lagerpreis zu gewinnen. Als Präses findest du sicher irgendwo einen Taschenbeamer, und eine Leinwand lässt sich einfach mit einem Leintuch improvisieren. Daher unbedingt machen, bevor alle alleine heimlich (auch die Leitenden) den Final im Zelt schauen. Das wird sicher ein witziger Abend.

Nicht vergessen:

Präsestagung am 5. September 2018 in Luzern.



Die Kopie der Kopie

Weltmeisterlich – Dieter Müller / Trompete

Auf die Delegiertenversammlung des VKP vom 25. Mai 2018 ist Dieter Müller / Trompete als Vorstandsmitglied des VKP zurückgetreten. Trompete war fast 35 (FÜNFUNDREISSIG!) Jahre lang im VKP in verschiedenen Ämtern tätig. Von 1985 bis 1989 war er Verbandsleiter mit einer 50%-Teilzeit-Anstellung. Ab 1989 oder für 30 Jahre engagierte sich Trompete ehrenamtlich im Vorstand.

Mitte der 1960er-Jahre startete Trompete bei den Hartmannen in Winterthur bei den Wölflin seine einzigartige Pfadilaufbahn. Zuletzt als Abteilungsleiter blieb er der Pfadiabteilung bis 1981 treu. Anschliessend wechselte er in die Leitung des Pfadi Korps SUSO Winterthur, wo er auch als Korpsleiter tätig war.

Alle VKP-Ämter von Trompete wagen wir nicht aufzuzählen. Er hat sich in allen möglichen Bereichen engagiert und ist stets ruhig und locker geblieben. Trompete spürte jeweils früh die Entwicklungen in der Pfadi- und der Kirchenpolitik. Seine riesige Erfahrung und sein ausserordentliches Beziehungsnetz in der Pfadi und in der katholischen Kirche haben dem VKP immer wieder geholfen. Durch sein langes Engagement hat er den Verband über Jahrzehnte geprägt und mitgeholfen, den VKP weiterzuentwickeln. Unzählige Anlässe hat Trompete organisiert und mitgestaltet.

Lieber Trompete, wir danken dir von Herzen für alle deine VKP-Taten und wünschen dir alles Gute und beste Gesundheit. Es ist Zeit für eine Trompeten-Fanfare: Ta, ta ta taaaaaaa!!!



Die Kopie.



Das Original.

Bildquellen:

Titelseite: .marqs, www.photocase.de.

Seiten 2 und 3: FC Basel 1893; BSC Young Boys.

Seiten 4 und 5: www.fifa.com; www.fis.com; www.fia.com; www.guinness-worldrecords.com; www.swiss-skills.ch.

Seite 6: www.sports.bwin.com; BenHollandPhotography, www.wikimedia.org.

Seite 7: cymbella, www.wikimedia.org; www.blue-side.ch.

Seite 12 und 13: Pfadi Neunkirch.

Seiten 14 und 15: Berndt Meyer, www.wikimedia.org; PJ, www.wikimedia.org; Verband Katholischer Pfadi.

FACKELN

**damit die
Pfadi-Nacht zum
Tag wird**

bei

LIENERT-KERZEN AG
 Kerzen- und Wachwarenfabrik
 8840 Einsiedeln
 Tel. 055 412 23 81
 Fax 055 412 88 14
 www.lienert-kerzen.ch
 info@lienert-kerzen.ch

LIENERT KERZEN

IHR VEREINSAUSRÜSTER



GRATIS
KATALOGE
ANFORDERN

WWW.JIMBOB.CH

Jim Bob AG
Fohlochstr. 5a - 8460 Marthalen
Tel.: 052 305 40 00 - info@jimbob.ch

Tourismus-, Personal-, Gruppenunterkünfte



Matratzen
Matras
Matratzen

T 062 758 35 66
F 062 758 35 67
www.artlux.ch
info@artlux.ch



- Schaumstoff-Matratzen
- Matratzen-Überzüge
- Bettwaren für den Objektbereich
- Etagenbetten aus Holz und Metall



nach Mass
sur mesure



Du suchst konkrete Ideen für deine Aktivitäten mit den Pfadi oder anderen Jugendlichen? Du suchst auch Anregungen und Impulse für dich? Der KOMPASS ist genau das Richtige für dich: *Verständlich – Kreativ – Praktisch.*

Der KOMPASS ist von Pfadi für Pfadi gemacht. Im KOMPASS werden Themen, die die Jugendlichen interessieren, aufgearbeitet, hinterfragt und mit praktischen Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen bereichert. Die Praktipps sind ideal zum Sammeln.

Der KOMPASS erscheint sechsmal jährlich.

Ich möchte

eine gratis Probenummer

Jahresabo (32.– Fr.*)

* Detaillierte Abopreise siehe rechte Spalte.
Einsenden an: VKP, KOMPASS, St. Karliquai 12,
6004 Luzern, vkp@vkp.ch

Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ und Ort:

Unterschrift:

Weltmeister

- 2 Warum wir gewinnen und sie verlieren
- 4 Über Weltmeister und Rekordhalter
- 6 Was kostet eine Weltmeisterschaft?
- 7 Fussball und/als Religion
- 8 VKP-Panposter
- 10 Tippfieber
- 12 Der KOMPASS fragt – Pfadiabteilungen antworten
- 14 Präses fragen Barney / Weltmeisterlich – Dieter Müller / Trompete

KOMPASS

Nr. 3/2018, 79. Jahrgang, erscheint sechsmal jährlich
ISSN 1661-3996

Herausgeber

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP

Jahresabonnement

Für aktive Pfadi Fr. 32.–, sonst Fr. 37.–

(Ausland Fr. 35.–/40.–)

Das Abonnement ist nur auf Jahresende schriftlich kündbar. Postkonto: 60-21832-5

Redaktion und Adressänderungen

Zeitschrift KOMPASS, VKP

St. Karliquai 12, 6004 Luzern

Tel. 041 266 05 00

e-mail: kompass@vkp.ch, Internet: www.vkp.ch

Druck und Versand

Cavelti AG, Gossau

Gestaltung und Inserate

creAzzione, Doris Slamanig,

Sonn matt 16 b, 6044 Udligenswil / LU

Telefon 079 721 65 14

doris@creazzione.ch

KOMPASS-Equipe

Thomas Boutellier, Olten; David Joller, Bern; Michael Weber, Buchs AG; Andreas Mathis, Oberrickenbach; Norina Stricker, Olten